

WiSe 2012/13

Prof. Dr. Markus Janka

Übung (auf der Stufe des Oberseminars) zur Interpretation lateinischer Texte

Ricarda Baumgartner, Melanie Wölfle

### Martial, Epigramm Spect. 1:

Eröffnungsgedicht des *Liber de spectaculis* (Art „Proömium“ zum Gesamtzyklus der 36 Epigramme von Martials frühestem Buch)

Priamel: (von *praeambulare*)

Aneinanderreihung von Orten, Gegenständen, Personen, also ein zielgerichteter Katalog (hier der Weltwunder), der dann in eine Art „Auflösung“ mündet (hier Flavisches Amphitheater); zur Grundstruktur des Epigramms mit „Erwartung“ und „Aufschluss“ bestens passende Reihungsfigur

Dieses Epigramm wurde anlässlich der Eröffnung des Colosseums (79 n. Chr.) geschrieben.

- ⇒ Richtet sich an einen flavischen Kaiser (exakte Identität des Caesar im Lib. Spect. als Gesamtzyklus umstritten: alle Kaiser von Titus bis Trajan theoretisch denkbar; wahrscheinlich sind Titus und/oder Domitian)
- ⇒ Herrscher**panegyrik**: Lobrede, v.a. zur Ehrung des Kaisers, in epigrammatischer Form Genre-Spannung erzeugend
- ⇒ Epigramm wird hier auf den Wortursprung – einer Inschrift oder Aufschrift, später: „Sinnspruch“ – zurückgeführt (am Kolosseum denkbar).

**Prätex**te : Vergil, Aen. 6,847-853 (insbes. bzgl. der χρησμός-ähnlichen Prophezeiung)  
Horaz c. 3,30 (bzgl. der Monumentalisierung von Poesie)

### Zweiteilung

#### **1-6: Abwertung/Degradierung von „kanonischen“ Weltwundern der Geschichte**

- Negative Tonlage herrscht zu Beginn vor (Abwertung selbst der bedeutendsten „Weltwunder“: inhärenter Widerspruch sprachlich-stilistisch unterstrichen): *sileat* (1): mahnt hyperbolisch (und anaphorisch) Verstummen von Erinnerung an; *iactet nec* (2), *nec ... laudentur* (3) suchen unter Wechsel der Perspektive die Panegyrik für Städte oder Regionen mit berühmten Bauwerken „prohibitiv“ einzudämmen; *dissimulet* (4) wirkt in diesem Kontext schon paradox; *nec ... laudibus immodicis* (5f.) mit einem „unmäßigen“ ganzen Distichon für das Mausoleum verweist auf *laudentur* (3) zurück.
- Es liegt eine chronologische und geographische Klimax innerhalb der Reihung vor:
- Genannt: Pyramiden von Giseh, Stadtmauer von Babylon (Assyrerreich: ca. 8. Jh.), Apollons Flügelaltar auf Delos, Artemis (Trivia) Tempel in Ephesos, Mausoleum (in Halikarnassos: 4. Jh. v. Chr.)
- Der Katalog der „kanonischen“ Weltwunder wird offenbar flexibel gehandhabt, da klassische Beispiele in dieser Priamel fehlen.
- Am Ende der Priamel klingt das Leitmotiv der **Apotheose** an (6 *in astra ferant*, hier auf den „ewigen“ Ruhm der Mausolos-Grabstätte bezogen; paradox: der Gegensatz zwischen der Welt des Todes und dem als ewig gepriesenen Leben.

### 7-8: Flavisches Amphitheater / Kolosseum: Flavische Gegenwart übertrumpft die monumentalen Zeugnisse der Geschichte des Mittelmeerraumes.

- Das vierte Distichon hebt in seiner affirmativen Prägnanz und stolzer Grundstimmung die gestürzte „Übermacht“ der drei vorangehenden Distichen aus. *omnis ... labor* verallgemeinert *Assyrius ... labor* (2) und formuliert den allumfassenden Anspruch der römischen Kultur**arbeit** unter dem flavischen Kaiserhaus
- Vers 8 zieht das Resümee und formuliert die „Pointe“ (λύσις) des Epigramms: In prophetischem Futur wird der durch *Fama* und ihre (Lob)Rede personifizierte Nachruhm des „kaiserlichen Amphitheaters“ (7) als so überragend postuliert, dass er alle anderen „Welt“wunder ersetzt und damit in der Memorialkultur absorbiert: *unum ... opus* rahmt markant den Schlussvers. Es variiert einerseits das parallele *omnis ... cedit labor*, andererseits errichtet es einen doppelten Boden für das Gedicht. Denn *opus* kann nicht nur das konkrete Bauwerk des Colosseums bezeichnen, sondern auch für das Werk des Dichters stehen. So gelesen, enthält der Vers auch eine indirekte Selbstanpreisung des neuen Festspielbuches Martials, das alle früheren Gedichte über Weltwunder absorbieren und schließlich allein vom Nachruhm als besprechenswert überliefert werden wird.

Sueton, Vita Caesaris 31,2-33,1

Vorgeschichte:

Caesar will zum zweiten Mal Consul werden, darf aber mit seinem Heer den Rubicon nicht überschreiten, da dieses Flüsschen die Grenze zwischen seiner Provinz Gallia cisalpina und Italia markiert und sein *imperium* hier endet.

Paralleltexte:

Caesar, *De bello civili* 1: Heereszug von Ravenna nach Rimini ohne Erwähnung der Rubicon-Überschreitung dargestellt

Lucan, *Pharsalia* oder *Bellum civile* 1,213ff.: epische Dramatisierung der Rubicon-Episode

**Dreiteilung des Abschnittes (jeweils durch Cäsarreden gekennzeichnet), den man als Miniaturdrama im Rahmen der Caesar-Biographie deuten kann:**

### **Erster Abschnitt, 1-6: Exposition**

- Ankunft am Rubicon
- Betonung, dass der Rubicon die Grenze seiner Provinz bildete, die von ihm eigentlich nicht überschreiten hätte dürfen (*flumen, qui provinciae eius finis erat*)
- Erwägung im Beraterkreis (*ad proximos*), ob die Brücke überschritten werden solle
- Konsequenz: Bürgerkrieg (*omnia armis agenda erunt* => Krisis, κρίσις)
- *cunctanti* verweist auf das für den „Spieler“ Caesar höchst uncharakteristische Zaudern als Angelpunkt zwischen beiden Abschnitten

### **Zweiter Abschnitt, 6-14: Peripetie**

- *ostentum*: Eingreifen der göttlichen Sphäre in eine menschlich unentwirrbare historische Situation (Modell des *deus ex machina* im Drama)
- Epiphanie (ἐπιφάνεια): Gotteserscheinung (*apparuit; eximia magnitudine et forma*)
- Bukolische Szenerie (*pastores*): Bruch zwischen der Kriegsthematik (vgl. Epos) und der bukolischen Idylle
- Auch im Epos greifen Götter in die Handlung ein
- Wendesymbol hin zum Krieg: harundine -> tuba

### **Dritter Abschnitt, 14-20: Lösung des Konflikts**

- Entschluss zur Überschreitung des Rubikon
- Streitfrage „*Alea iacta est/esto* (letzteres Erasmus' Konjektur)“: in Vergangenheit oder unmittelbare Zukunft weisend
- Doppelte Legitimation: *ostenta deorum et iniquitas inimicorum* (Parallelität)
- Für Sueton typische Verkürzung: *contio*

- *Flens ac veste a pectore discissa* unterstreicht die rhetorischen Fähigkeiten Cäsars, der durch Gesten und Symbolhandlungen das Pathos seiner aufhetzenden Feldherrnrede zu unterstreichen versteht.
- Indirekte Charakterisierung Cäsars durch sein Handeln (Cäsar unter Sueton bereits vergöttlicht)

Insgesamt wird also die innere Entwicklung Cäsars aufgezeigt:

- ⇒ Zögern, Wunderzeichen (von ihm interpretiert als „Aufforderung“ zum Krieg), Ausrufen des Krieges und Ansprache an seine Soldaten (*flens ac veste a pectore discissa*)